

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer



Anzeiger)

Amtliches Verkündigungsorgan

für die Gemeinde Schwanheim.

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition: 3 Baroneffenstraße 3.
Telephon 1720 Amt 1.
Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Pettizeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen entsprechend Rabatt. Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureau.

Amtlicher Teil.

25 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 10. auf 11. d. Mts. wurden die am Bismarckweg nach Reiskirch stehenden beiden Kreuztische von ruchloser Hand stark beschädigt.

Demjenigen, welcher den oder die Täter so namhaft macht, daß deren Verhaftung erfolgen kann, wird eine Belohnung von 25 M. zugesichert.

Schwanheim a. M., den 14. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Schornstein-Reinigung.

Die Schornsteine werden wie folgt gereinigt:

Am Mittwoch den 15. d. Mts. diejenigen der Neustadtstraße, Allee- und Neuen Frankfurterstraße.

Am Donnerstag den 16. d. Mts. diejenigen der Jahn- und Baroneffenstraße.

Am Freitag den 17. d. Mts. diejenigen der Goldstein-, Eichwald- und Hinterstraße.

Schwanheim a. M., den 14. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Freitag den 17. d. Mts. vorm. 11 Uhr wird die Anfuhr von Kies versteigert.

Schwanheim a. M., den 14. April 1914.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung zu geben, haben die königlichen Gewerbeinspektoren des Regierungsbezirks dafür — außerhalb der Bürozeiten — noch besondere Sprechstunden eingerichtet, die auf den 1. Sonntag jeden Monats von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und auf den 2. und 4. Samstag jeden Monats von 5—7 Uhr nachmittags festgelegt sind.

Die Vervehmte.

Historischer Roman von Otto v. Moser.

Nachdruck verboten.

49) Wo geht vor dem Auge der Tor zu Prag Gärten und Anlagen zu Spaziergängen einladen, befand sich zur Zeit unserer Erzählung eine sumpfige mit Weiden und Erlen bewachsene Niederung, die bis an das Ufer der Moldau reichte. Hier standen die ärmlichen, von Fischern bewohnten Hütten, deren jährlicher Grundzins mit einem Fische von mindestens zwölf Pfund Gewicht an den Kaiser entrichtet werden mußte, weshalb die Eigentümer den Namen Reichsfischer führten und auf ihren Titel sich nicht wenig einbildeten.

Die Reichsfischer hatten das Recht, zu jeder Stunde nachts das Auge der Tor passieren zu dürfen, doch mußten sie dafür dem Torwart am nächsten Tage ein Gericht gebratener Gründlinge abliefern.

Es war beinahe Mitternacht, als durch das Gebüsch der Uferniederung zwei in dicke Mäntel gehüllte Personen, die vom raschen Laufe dampfenden Pferde am Zügel führend, sich dem äußersten Hause näherten. Hier stand, in einem Friesmantel gehüllt, die stämmige Gestalt eines Fischers, welcher bei der Annäherung des fremden Besuchs einen leisen Pfiff tat, welcher sofort erwidert wurde.

„Gelobt sei Jesus Christ!“ rief der Fischer. „Tretet in mein Haus, wo bereits im Kamin ein warmendes Feuer lobet, während ich die Rosse in den Stall bringe, der wohl für zwei groß genug sein wird. Ist Jodok nicht mit Euch geritten?“

„Nein, er ritt einen kürzeren Weg als wir und muß bald hier sein!“ antwortete Hinko.

Der Page und die Tochter des Waffenschmiedes traten die Hütte, wo eine uralte Frau am Kamin hockte und großen Tegel zu bewachen schien, in welchem einige

Zuständig für den Kreis Höchst a. M. ist die königliche Gewerbeinspektion in Frankfurt a. M.-Land, deren Geschäftsräume sich jetzt daselbst, Müllersstraße 59, befinden. Wiesbaden, den 24. August 1906.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 14. April 1914.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt

Bekanntmachung.

Der Uitzinalweg Sossenheim-Rödelheim wird wegen vorzunehmender Klempnerarbeiten vom 14. April d. Js. ab, auf die Dauer von etwa acht Wochen, für den durchgehenden Fuhrverkehr gesperrt.

Sehter ist während dieser Zeit über Eschborn zu leiten.

Höchst a. M., den 8. April 1914.

Der Landrat: Klauer.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 14. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Der Kaiser Wilhelm-Dank hat zur Erinnerung an die ruhmreiche Zeit vor 50 Jahren eine Festschrift betitelt „Düppel und Aisen“, herausgegeben. In seinem Auftrage hat sie der auf kriegsgeschichtlichem Gebiete bekannte Schriftsteller Oberstleutnant z. D. Bremen geschrieben. Das Werkchen ist 160 Seiten stark, enthält 70 Abbildungen, 2 Beilagen und 5 Karten. Preis 1 M. Von 10 Exemplaren an nur 60 Pfg. einschließlich Porto und Verpackung. Das Werkchen ist daher besonders für die Schulklassen, Jugendwehren und Kriegervereine pp. geeignet. Es verdient die weiteste Verbreitung.

Höchst a. M., den 31. März 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Klauer, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 14. April 1914.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Aus Nah und Fern.

Darmstadt, 11. April. In Neu-Ulm wurde ein Mann unter dem Verdacht verhaftet, daß er der Mörder des im Juli vorigen Jahres im Bahnzug Darmstadt-Frankfurt erschossenen Brechner sei. Er ist aber wieder freigelassen worden. Es ist nämlich derselbe Wilhelm Koch, der schon im September wegen der gleichen Sache in Leipzig verhaftet worden war. Der Mörder hatte die Uhr unter dem Namen des Wilhelm Koch mit genauer Angabe von dessen Frankfurter Wohnung am Tage des Mordes in Frankfurt verlegt.

Wiesbaden, 13. April. Auf dem Schlachtfelde von Waterloo soll ein schlichtes Denkmal entstehen, das Kunde gibt von der ruhmreichen Beteiligung der Nassauer an der Schlacht. Zur Verfolgung des Gedankens hat sich hier unter Vorsitz des Beigeordneten Vorgmann ein Arbeitsausschuß gebildet, der mit dem Ausruf demnächst hervortreten wird.

Heidelberg, 11. April. Auf der erst vor wenigen Tagen eröffneten Neckarstraßenbahn wurde am Karfreitag Abend ein Radfahrer aus Heidelberg überfahren und sofort getötet.

Rassel, 11. April. Der Magistrat beschloß, der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zugehen zu lassen, die die Uebernahme der Bürgerschaft für zweite Hypotheken durch die Stadt Rassel vorschlägt.

Wiesbaden, 13. April. Am Ostersonntag verunglückte in einer hiesigen Bäckerei der 18jährige Konditor Malbaner beim Benutzen des Fahrstuhls tödlich; die Schädeldecke wurde ihm zertrümmert.

Röln, 13. April. Der bekannte hiesige Rechtsanwalt Dr. Merg, der in der letzten Zeit in Fällen wie der Kölnner Polizeiaffäre und dem Mordprozeß Klein als Verteidiger hervortrat, ist heute einem Schlaganfall erlegen.

Freiburg i. Br., 11. April. In Stuttgart, wo sie zum Besuch weilte, starb gestern als letztes Kind Karl v. Rotteds, Frau Bankdirektor Fanny Pfeiffer, im Alter von 95 Jahren. Sie erfreute sich bis an ihr Lebensende großer körperlicher und geistiger Frische.

Tübingen, 11. April. Der des Mordes an der elfjährigen Irma Döhrer angeklagte, seit dem Tage der Tat (1. Januar) in Haft befindliche Hausdiener Karl Maier wurde auf Antrag seines Verteidigers in die hiesige Nervenklinik gebracht zur Beobachtung seines Geisteszustandes. Die Verhandlung gegen Maier, die bereits auf den 24. d. Mts. angesetzt war, wird unter diesen Umständen wohl kaum stattfinden können.

Fische schmorten. Die Alte hob den Kopf, maß die Ankömmlinge verwundert mit den trüben geröteten Augen und sang mit leiser Stimme ein slawisches Loblied.

„Was singst Du nur das ewige Sterbelied, Mutter?“ rief der eintretende Fischer. „Hast Du nicht wahrgenommen, daß Gäste in unserem Hause sind?“

„Im Hause des Fischers sind vornehme Kinder, in Sammet und Seide gehüllt, was wollen sie, Hodiak? Wenn der Reichtum zur Armut kommt, gibt es böse Saat!“

„Nicht doch, Mutter, beruhigt Euch, und sucht das Lager auf, es ist Mitternacht!“

„Nein, Hodiak, ich rieche eine Leiche — da kann ich nimmer schlafen!“

„Verzeiht der alten Frau,“ sagte er. „Sie ist neunzig Jahre alt und schwachen Sinnes, indessen weißt sie doch bisweilen seltsame Dinge. Habt Ihr Hunger, so verzehrt von diesen gebratenen Fischen, während ich den Kahn in Ordnung bringe.“

„Hat Jodok für Kleider gesorgt, Hodiak?“

„Dort liegt der Anzug des Tyrolerbuben, der vor einem Jahr aus dem Kahn stürzte und ertrank. Die Jungfrau kann die Kleider meiner Tochter anlegen, die bereits seit fünf Jahren im Grabe ruht. In dieser Verkleidung wird Niemand Hofleute meines gnädigen Lehns Herrn, des Kaisers vermuten.“

Hinko ging in des Fischers Schlafzimmer und kehrte bald darauf in der Tracht des ertrunkenen Tyrolers zurück, worauf Eva die Kleider der verstorbenen Sephi anlegte. Die Alte betrachtete das Mädchen mit einer Art von Erstaunen und murmelte:

„Du bist blühend und lieblich, wie mein totes Enkelkind, aber die Sephi hatte Locken so schwarz wie das Gefieder des Raben und ihre Augen waren so dunkel wie die Herzkirschen. Warum legst Du das einfache Linnen des Fischermädchens an? Es ist ja jenes selbe Kleid, welches mein Enkelkind trug, als der Junker auf der Kom-

rowa drüben sie zum ersten Male sah. Denke daran, Kind, daß dieses Linnen ein gebrochenes Herz deckte und hüte Dich vor falschen Schwüren!“

„Schweigt doch, Mutter und geht zur Ruhe!“ rief unmutig der Fischer.

„Schweigen soll ich, Hodiak und doch rede ich nur von dem Kinde, daß Du so sehr geliebt, und das auch mein süßes Herzblättlein war. Als der Junker von Komrowa das erste Mal herüberkam in das kleine Haus des Reichsfischers und Sephis helle Augen leuchteten wie Sterne am Himmel, da war mir es so wundersam traurig um das Herz, als sehe ich mein Enkelkind schon auf der Totenbahre hingestreckt.“

„Sprecht nicht davon, Mutter,“ entgegnete der Fischer düster. „Warum liehet Ihr auch den Junker in das Haus, wenn ich mit dem Kahne zum Fischfang fort war.“

„Erschien mir nicht Dein totes Weib und prophezeite, daß unser Stamm mit Dir erlöschen und Dein Kind nimmer des Vaters Häuschen erben würde, wie seit vielen Menschenaltern es von Kind auf Kindeskind gekommen ist? Da habe ich nicht anders gedacht, die Tode verkündete Sephis Anzug auf das Schloß von Komrowa, nicht aber, daß sie an gebrochenem Herzen sterben werde, noch vor dem Vater und der beinahe hundertjährigen Urahn. Und hat der Ezernebog mit seiner rächenden Faust nicht den komrowaner Junker gefaßt und oben beim Wiskerab in die Flut gestürzt sammt seinem Rosse, daß sie die Leiche just vor unserm Häuschen drei Spannen von der Fliederlaube gefunden haben, wo er der Sephi Liebe und Treue geschworen und sie zum letzten Mal geküßt hat?“

„Laß die Toten schlafen, Mutter!“ rief der Fischer. „Gott wird richten und vergelten nach seiner Weisheit, bis dahin möge die arme Sephi ruhen in des Himmels Frieden. Auch der falsche Junker steht jetzt vor Gott, darum wollen wir seinem Andenken nicht fluchen. Wer weiß, wie nahe uns das eigene Stündlein ist.“

Luftschiffahrt.

Stöffler auf dem Wege nach Monaco.

Dijon, 11. April. Der Flieger Ernst Stöffler, der heute morgen 5 Uhr zur Teilnahme am Monaco-Stiefenflug in Gotha aufgestiegen war, ist um 12 Uhr 30 Min. mit tags hier gelandet und um 1 Uhr 15 Min. nachmittags in der Richtung nach Marseille weitergefliegen. Ernst Stöffler der ohne Begleitung den Flug unternimmt, hatte bisher mit starkem Gegenwind zu kämpfen.

Eine unfreiwillige Landung Stöfflers.

Avignon, 11. April. Der Flieger Stöffler mußte infolge einer Motorpanne in den Weinbergen bei Villeneuve-les-Avignon niedersteigen. Stöffler blieb unverletzt. Er erklärte, er habe von seinem Aufstiege ab gegen starken Wind ankämpfen müssen. Er beabsichtigte, übermorgen weiterzufliegen, um die Strecke zu beenden. Darauf wolle er von Monaco abfliegen, um die Strecke Monaco-Gotha, also in entgegengesetzter Richtung, zu durchfliegen.

Stöffler gibt auf.

Marseille, 12. April. Auf dem hiesigen Flugplatz ist eine telefonische Benachrichtigung des Fliegers Stöffler aus Villeneuve-les-Avignon eingegangen, daß er den Weiterflug aufgibt, da er die notwendigen Ausbesserungen in der erforderlichen Zeit nicht vornehmen könne.

Unfall eines Fliegers und eines Fallschirmkünstlers.

Wien, 13. April. (Priv.-Tel. der Felt. Ztg.) Auf dem Flugfeld Mpers ereignete sich am Sonntag während einer aviatischen Veranstaltung angesichts einer vielstündigen Zuschauermenge und zahlreicher Mitglieder des Hofes ein schwerer Unglücksfall. Das Fallschirm-Experiment das als zweite Programmnummer nach glänzenden, vollkommen gelungenen Schauspielen des Banrons Pasquier folgte, mißlang. Der Aeroplane, von dem aus der Sprung des Fallschirmkünstlers Bourhis erfolgte, stürzte mit seinem Lenker, dem Piloten Lemoine, aus einer Höhe von 400 Metern ab und ging in Trümmer. Der Fallschirm verlagerte sich fast ganz, stieg langsam zur Erde zu schweben, fiel er mit seiner lebenden Last, da er sich nur zum Teil entfaltet, sehr rasch senkrecht. Immerhin mäßigte sich die Geschwindigkeit des Sturzes. Beide Aviatiker blieben besinnungslos liegen. Lemoine erlitt schwere Verletzungen, Bourhis wurde leichter verletzt. Des Publikums bemächtigte sich eine ungeheure Aufregung. Die Veranstaltung wurde infolge des Unfalles abgebrochen. Heute wird nur Pasquier seine Schauspielen fortsetzen. (Nach einer weiteren Meldung ist Bourhis wiederhergestellt, Lemoine außer Gefahr.)

Als die Gas-Beleuchtung kam.

Wie neulich mitgeteilt worden ist, sind es jetzt hundert Jahre her, seitdem, zuerst in London, die Gasbeleuchtung eingeführt ist. In den deutschen Mittel- und nun gar Kleinstädten hat es aber noch geraume Zeit gedauert, bis die Straßendämme aufgerissen wurden, um die Röhre in die Tiefe zu legen, was damals der Jugend großartige Gelegenheit zu allerlei Hals- und Beinbruchspielen gab. In den sechziger Jahren war die neue Beleuchtung schon ziemlich stark eingeführt, wobei es dann zur Eröffnung einer Illumination gab, aber der Konsum war ziemlich schwach. Denn aus Sparamkeitssichtungen stellte man die Straßenlaternen ziemlich weit auseinander, selbst in größeren Städten, und in den Läden und Wohnräumen, die Gasanlage hatten, brannte man doch, wenn nichts besonderes los war, vielfach Petroleum. So war der Effekt der Gasbeleuchtung nach der Straße zu keineswegs überwältigend, und man kam noch lange nicht dahinter, daß für die Helligkeit der Straßen die Ladenbeleuchtung eine sehr große Bedeutung hat.

Nun war es ja aber mit den Läden vor 1870, und auch noch manches Jahr später, recht bescheiden

bestellt. In älteren Häusern waren nur selten wirkliche Läden, die sich als solche sehen lassen konnten, und bei Neubauten wurden sie in mäßigem Umfange angelegt. Die Ansprüche an die Mode waren noch nicht groß, Publikum und Geschäftswelt kannten einander, und wenn die Zeit für die regelmäßigen Jahreseinkäufe wiederkehrte, wurde das Geschäft auch ohne eine große Schaufensterbefeichtigung perfekt. In den großen Städten selbst begannen erst in den achtziger Jahren wirklich elegante Auslagen sich einzubürgern. Wozu gebrauchte man also da viel Gas? Und ähnlich stand es in den Wirtschaften, in denen noch lange, lange die Petroleumlampe in der Mitte unter der schwarzen „geblakten Decke“ hing.

In ein Kochen mit Gas wollten die Hausfrauen nun schon gar nicht heran. Sie dachten wohl mit dem Gaskocher in die Luft zu fliegen, wie denn überhaupt den Gasometern allerlei Attentatsmöglichkeiten, die zum Untergang der ganzen Stadt führen sollten, zugeschrieben wurden. Heute noch ist es in Schöneberg bei Berlin, wo der zweitgrößte Gasometer der Welt errichtet worden ist, vorgekommen, daß die Hausbesitzer ganzer Straßenzüge gegen die betreffende Gasanstalt auf Schadenersatz klagten, da sie ihre Wohnung nicht vermietet bekamen, weil die Mieter die Riesen-Explosion des gewaltigen Gasometers befürchteten. Die Klage wurde abgewiesen, ein Gasometer fliegt heute nicht mehr in die Luft. Die ersten Apparate verbrauchten auch sehr viel Gas, das Auerlicht, das seinerzeit für die stärkste Lichtquelle galt, war gleichfalls sehr teuer, so daß lange Zeit Gas als Luxusartikel galt. Die Zeiten haben sich geändert. Heute ist das Verhältnis so, daß viele meinen, Petroleum sei nur mehr für reiche Leute etwas. Die Verbilligung des Koch- und Beleuchtungsgases ist nicht zum wenigsten bewirkt worden durch die Konkurrenz des elektrischen Lichtes, elektrische Plättchen, elektrische Heizkörper, bequem und sauber, zwangen die Gasindustrie zu immer neuen Vervollkommnungen, die dem Publikum zugute gekommen sind.

Lokale Nachrichten.

Von den Feiertagen. Herrliches Wetter herrschte an den diesjährigen beiden Osterfeiertagen. Obwohl es am ersten Feiertag Vormittag bedenklich nach Regen aussah, brach gegen Mittag die Sonne durch und so blieb das Wetter am ganzen Nachmittag schön. Mit einem klarblauen Himmel stieg der 2. Feiertag herauf. Die Sonne tat ihr bestes. Und so konnte es auch nicht verwundern, daß der Verkehr ein ganz enormer war. Der Wald war natürlich das Ziel vieler Wanderer. Die Gartenlokale waren auch meist überfüllt. Die Dampfschiffe und die Waldbahn hatten starken Verkehr. Ein solch schönes Wetter auf Ostern hatten wir seit vielen Jahren nicht.

Öffentliche Bürgerversammlung. Morgen Mittwoch Abend findet im Frankfurter Hof (Ant. Safran) eine öffentliche Bürgerversammlung statt, wozu der Bürgerverein im Inseratenteil einladet. Die Tagesordnung lautet: Die beantragte Gemeindevertreterwahl und deren Begründung und Verzicht über die abgelehnte Eingemeindungsforderung.

Gemeindevertretung. Unser Verzicht über die nichtöffentliche Sitzung der Gemeindevertretung in letzter Nummer ist dahin zu berichtigen, daß es sich nicht um eine Befolgsordnung im Allgemeinen handelt, welche angenommen wurde, sondern um die anderweitige Festsetzung des Dienstaters bei drei Gemeindebeamten.

Von der Deutschen Turnerschaft. Beschlüsse von außerordentlich weittragender Bedeutung für das Turnen und für jeden Turner wurden in der Sitzung der Kreisleitung und des Turnauschusses in Bingen gefaßt. So fällt nunmehr bei allen deutschen Turnfesten und damit im ganzen Turngebiet das viel geschmähte und oft gepriesene Brett für alle Sprungarten fort. Auch die Leine wurde in Acht und Bann getan. Es wird nunmehr nur noch nach der Latte gesprungen werden. Die

beantragte Wertung nach Ueberpunkten beim Sechskampf wurde abgelehnt, da dies nicht dem Wesen des Turnens entsprechen würde. Der 200 Meter-Lauf wurde für den Sechskampf angenommen. Die Höchstgrenze einzelner vollstündlicher Übungen wurde erhöht, gleichzeitig wurde aber auch die Mindestpunktzahl, die zum Siege berechtigt erhöht und zwar für den Sechskampf von 60 auf 70 und für den Fünfkampf von 80 auf 90 Punkte.

Die Bevölkerungsbewegung. Wie die „Statistische Korrespondenz“ mitteilt, wurden in Preußen im Jahre 1912 ermittelt: 1222 168 Geburten, 672 228 Sterbefälle (einschließlich 35 925 Totgeburten), 328 340 Eheschließungen. Im Jahr 1913 sind nach den vorläufigen Ermittlungen geboren 1206 775, (einschließlich 35 860 Totgeburten), gestorben 656 011 Personen (mit den Totgeburten). Eheschließungen fanden 323 717 statt. Eine besonders auffällige Erscheinung der Jahre 1909 bis 1912 ist die abnehmende Geburtenzahl bei steigender Ehefrequenz. Es ist also klar, daß die eheliche Fruchtbarkeit in einer nicht unerheblichen Abnahme begriffen ist.

Der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau bereitet für den Monat Juni eine gemeinsame Fahrt seiner Mitglieder zum Besuch der Deutschen Werkbund-Ausstellung in Köln 1914 und zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Kölns vor. Für den Kölner Aufenthalt sind zwei Tage vorgesehen.

Die Zahlkartenformulare für Einzahlungen im Postverkehr können vom 1. Juni ab auch von der Privatindustrie hergestellt werden. Es wird jedoch empfohlen, hiermit vorläufig noch nicht zu beginnen, da eine Aenderung des jetzigen Formulars bevorsteht. Auch die braunen Nachnahmekennten und Nachnahme-Postpaletts mit anhängender Postanweisung oder Zahlkarte, die schon jetzt von der Privatindustrie hergestellt werden dürfen, werden geändert werden. Von der Herstellung oder Beschaffung größerer Vorräte an solchen Formularen ist daher vorerst abzusehen. Die Postverwaltung wird demnächst Musterformulare herausgeben, die alsdann von den Postämtern und Postanstalten bezogen werden können.

Für die Olympischen Spiele. Eine Lotterie für die im Stadion in Berlin-Grünwald abzuhaltenden Olympischen Spiele. — Sie finden bekanntlich zum ersten Mal auf deutschem Boden statt — ist von dem Preussischen Finanzministerium genehmigt worden. Die sportliche Veranstaltung erfährt damit eine neue Unterstützung. Die Lotterie soll in zwei Jahresserien zur Auspielung kommen, wobei jedesmal 150 000 Lose vergeben werden. Der Gewinn der Lotterie kommt wiederum, ähnlich wie der Reichszuschuß, der vorbereitenden Arbeit der Verbände zugute; insbesondere wird von neuem das dringend benötigte Geld zur Anstellung weiterer Sportlehrer gewonnen.

Main-Taunus-Turngau. Das diesjährige Gauturnfest findet am 11., 12. und 13. Juli in Reiskheim i. T. statt. Die Abhaltung und der Ort für das Gau-Zöglingsturnen ist zur Entscheidung dem Gau-Ausschuß überwiesen. Als Festorte kommen Königstein und Oberhörsfeld in Betracht.

Sonderfahrt zur Düppelseier. Zur Feier des 50-jährigen Gedenktages der Erklärung der Düppeler Schanzen veranstaltet der Deutsche Flotten-Verein, Haupt-Ausschuß für Berlin und die Mark Brandenburg eine Sonderfahrt vom 16. bis 19. April, die von Berlin über Lübeck-Riel-Sonderburg-Düppel-Hamburg-Friedrichshagen geht. In Riel werden die Kriegsschiffe, die Kaiserliche Werft beabsichtigt und eine Fahrt in den Nordostseefanal gemacht. Mit dem Salondampfer „Prinz Waldemar“ geht die Fahrt nach Sonderburg, wo am Düppelkanal ein Feldgottesdienst, ein Vortrag über die Erklärung, sowie eine Besichtigung der Düppeler Schanzen stattfindet. In Hamburg sind die Teilnehmer Gäste der Boermannlini auf dem großen Afrika-Dampfer „Prinz Bismarck“. Die Fahrt schließt mit einer Feier am Mausoleum des Fürsten Bismarck in Friedrichshagen. Wenn die Sonderfahrt auch in erster Linie für Veteranen bestimmt ist, so können auch Mitglieder von Kriegervereinen und Flottenvereinsgruppen teilnehmen, auch die Beteiligung von Damen ist möglich. Für

Die Vervehmte.

Historischer Roman von Otto v. Moser.

Nachdruck verboten.

15. Kapitel.

50] Die Alte kauerte am Herd nieder und begann wiederum den leisen Gesang des Totenliedes, welches noch aus der Zeit des Heidentums Jahrhunderte lang sich im Munde des Volkes erhalten hatte. Nach einiger Zeit, während welcher die Flüchtlinge etwas von dem ausgelegenen ärmlichen Mahle verzehrten, starrte die Alte empor und murmelte:

„Sahst Du sie Hodiak? Dort stand Dein totes Weib, gleich neben dem Schrein und winkte. Ich glaube aber nicht, daß sie mich in den Totenbaum ruft, denn ich rieche eine Leiche und dies deutet auf Eines von Euch. Habt Ihr schon ans Sterben gedacht, Ihr junges Blut?“

„Wohl haben wir es getan, Altmutter!“ antwortete die Tochter des Waffenschmiedes. „Unser Weg ist nicht ohne Gefahr, und vielleicht schon der Völk geizt, welcher Eure Prophezeiung zur Wahrheit machen wird.“

„Welchen Weg gehst Du, Herzenskind?“ fragte die Alte. „Hast Du Vater und Mutter verlassen, um einem falschen Mann zu folgen, oder befehle bereits ein Verbrechen Deine kleine, schneeweiße Hand? Mein Enkelkind war so fromm und unschuldig, wie ein Engel Gottes, bis der Junker von drüben herüberkam und die Rose brach, daß es sterben mußte. Kehre um Mädchen und bete zur heiligen Maria.“

Das gebräunte Antlitz Hodiaks war bleich geworden. Er starrte nach der Stelle, wo die alte Frau die Erscheinung seines verstorbenen Weibes erblickt haben wollte und sagte mit bebender Stimme:

„Schweig, Mutter, ich bitte Euch, denn nur Eure

Rede ist es, welche die Toden aus den Gräbern ruft. Horcht! klang das nicht wie ein Menschenschrei?“

„Es ist das Geheul des Windes im Ufergebüsch,“ meinte Hinko.

„Nein, nein, es ist ein Todentuf,“ beharrte die Alte bei ihren konfusem Reden. „Habt Ihr noch nie die nächtliche Stimme vernommen, wenn die Sanduhr eines Menschenherzens abgelaufen war?“

In diesem Augenblick ertönte der schrille Ruf einer Eule, der gleich darauf und dann noch ein drittes Mal wiederholt wurde.

„Das ist Jodok, weshalb aber wiederholt er das Zeichen drei Mal?“ rief bestürzt der Fischer. „Wahrhaftig, er ruft ein viertes Mal, das bedeutet Gefahr!“

Der Fischer und Hinko rannten aus der Hütte und erblickten Jodok, welcher atemlos auf sie zugestürzt kam. „Rasch in den Kahn, ich bin verfolgt von Knechten des Verräters Vorwerkes, von wo ich die Pferde geholt habe keuchte,“ der Bursche.

Da knackte eine Armbrust und ohne einen Laut von sich zu geben, stürzte der Fischer von einem Volzen mitten durch das Herz getroffen zu Boden.

„Hier also ist das Diebesnest! brüllte einer der Verfolger. Drauf und dran, wir wollen die Schelme ohne lange Justitia niederschleichen oder ins Wasser werfen. Wahrscheinlich finden wir hier auch die beiden anderen gestohlenen Pferde.“

Mit raschen Schritten näherten sich die Verfolger dem Hause, durch dessen Fenster heller Lichtstrahl drang und die Umgebung teilweise beleuchtete.

Hinko und die Tochter des Waffenschmiedes, welche mit den Kleiderbündeln und dem Schwerte ihres Begleiters herbeieilte, stiegen in den Kahn und lösten das Seil. Es war unmöglich, Jodok zu retten, der von einem der Knechte gepackt und nach dem Fischerhause geführt wurde. Während der Kahn nach Mitte des Stromes glitt,

fahen die Flüchtlinge noch, wie die alte Mutter des Fischers aus dem Hause trat und neben der Leiche ihres Sohnes niederkniete. Einige Minuten später standen die drei Fischerhütten in Flammen.

Tief ergriffen von den schrecklichen Ereignissen der letzten Viertelstunde, steuerte Hinko den Kahn an der jähigen Schiffsinsel vorbei, unter der hochgewölbten Brücke hindurch nach der Judenstadt. Hier zündete er das verabredete Feuerzeichen an, aber zugleich begann auch der Sturm gräulich zu toben und der Regen fiel in dichten, schweren Tropfen. Langsam schwamm das Boot gegen die Schlossmauer und Hinko gab das verabredete Zeichen, indem er das kreischende Geschrei einer Eule nachahmte.

Als Erwiderung zeigte sich am Fenster des Turmes ein Licht, welches sogleich wieder verschwand.

Das Boot näherte sich dem Fuße des Turmes, welcher zur Verteidigung der Wasserforte diente, jetzt aber einen Teil der Wohnung des gefangenen Kaiserpaars bildete, als plötzlich gegen das Ufer ein hoher mit Panzer und Sturmhaube gerüsteter Krieger, der eine Hellebarde in der Hand hielt, und unter dem Turmfenster gleich einer Schildwache stehen blieb. Erschrocken blickten die Gefangenen wie auch die Insassen des heranschwimmenden Rahnes auf die fremde unheimliche Gestalt, die nicht die des bestochenen Soldners Branny sein konnte.

„Was läßt sich jetzt tun?“ fragte Eva ihren erschrockenen Begleiter.

„Der Himmel weiß, was das bedeuten soll!“ entgegnete Hinko. „Diese Seite des Schlosses wurde niemals, oder doch nur bei dem niedrigsten Wasserstande bewacht, wie kommt also dieser Reifige hierher, welcher eine Rüstung trägt, welche von den Panzerstücken der mächtigsten Lanzenreiter und Reifigen gänzlich verschieden ist?“

„Können wir den Kahn nicht in den tiefen Schatten der Wasserforte lenken, bis wir die Absicht des Gefährlichen erkannt haben?“ fragte Eva.

die Teilnehmer aus Süd- und Westdeutschland ist der Aus-
schuß in Lübeck bei Beginn der Reise und die Vereinbarung
der Fahrt in Friedrichsruhe möglich. — Ausführliche Pro-
gramme sind kostenlos vom Geschäftsjournal des Haupt-
auschusses in Berlin Markt Brandenburg des Deutschen
Flotten-Vereins, Berlin N. 35, Schöneberger-Ufer 30 I,
zu haben.

Schlechte Jagdaussichten. Nach der bisherigen
schlechten Frühjahrswitterung verspricht die Hasenjagd für
den kommenden Herbst keine günstigen Ergebnisse. Der
erste Jungensag vom Februar ging durch den andauernden
Regen zu grunde. Ihm ist jetzt auch der Märztag gefolgt.
Überall finden die Jäger bei der Frühjahrsbejagung
die Kadaver der kleinen Tierchen in den Ackerfurchen und
Graben. Ein Hasenbraten dürfte demnach in der nächsten
Jagdzeit ein nicht gerade billiges Vergnügen werden.

Griesheim a. R. gegen Frankfurt. In immer
zunehmendem Maße suchen Griesheimer unbemittelte Ein-
wohner in Krankheitsfällen Frankfurter Krankenhäuser auf
und verursachen dadurch der Stadt Frankfurt nicht uner-
hebliche Kosten. Jetzt verlangt nun Frankfurt fortan für
derartige Kranke die Rückerstattung der gesamten Kranken-
hauskosten von Griesheim; im Weigerungsfalle soll die Ab-
weisung der Leute erfolgen. Die Gemeinde hat das An-
suchen Frankfurts abgewiesen und wird in Zukunft auf
Grund schon bestehender Verträge ihre unbemittelten Kranken
dem höchsten Krankenhaus zuführen.

Öffnet die Fenster. Es ist kaum zu glauben
mit welcher ängstlichen Sorgfalt viele Menschen die Fenster
zuhalten. Nicht nur im Winter, wo sie mit einer Kohlen-
ersparnis rechnen, halten sie die Fenster geschlossen, sondern
auch in der wärmeren Jahreszeit vermeiden sie es nach-
träglich, die Fenster zu öffnen, da an einem Zug gar leicht
jemand Schaden nehmen könnte. Eine unbegreif-
liche Torheit! Durch den gemeinsamen Aufenthalt einer
Familie in einem engen geschlossenen Raum wird nach
wenigen Stunden der Sauerstoff der Zimmerluft durch die
Verbrennung aufgebraucht und die Luft so mit Kohlenäure ge-
schwängert, daß sie in gesundheitlicher Beziehung in hohem
Maße nachteilig wirkt. Kohlenersparnis fällt angesichts der
wärmeren Jahreszeit weg, und ein bißchen Zugluft läßt
sich schon ertragen. Es kann daher bei dem heraufziehen-
den Frühling nicht genugsam empfohlen werden: „Öffnet
die Fenster!“

Vom Wert des Inserierens. Das im Herbst
v. J. getroffene Abkommen von fünf großen Berliner
Warenhäusern, ihre Ausgaben für Inserate bedeutend ein-
zuschränken, ist jetzt wieder aufgehoben, weil die ungenügende
Reklame das Weihnachtsgeschäft dieser Firmen allzu nach-
teilig beeinflusst hat.

Im Konkurs Dr. Geisenberger wird allem
Anschein nach für die Gläubiger sehr wenig, nur etwa 3
Prozent herauskommen. Die angemeldeten Forderungen be-
trugen sich auf rund 230.000 Mk. Hierin sind die von
G. unterschlagenen Beträge mit etwa 156.000 Mk. inbe-
griffen. Die aus dem Inventar und den Guthaben bei
den Versicherungsgesellschaften bestehende Masse beträgt zirka
10.000 Mk.

**Die Provinz Hessen-Nassau und die Vieh-
seuchen.** Wie der neuesten Statistik über die Maul- und
Fleischseuche im Deutschen Reich zu entnehmen ist, herrscht
die Seuche noch immer im Regierungsbezirk Rassel (Kreis
Hanau), während der Regierungsbezirk Wiesbaden nach wie
vor von der Seuche befreit ist. Insgesamt sind es im
ganzen Reich 208 Gemeinden (hiervon wieder 559 Gehöfte),
die von der Seuche befallen sind. — Bedeutend ungünstiger
steht es mit der Schweineseuche oder der Schweinepest, die
in beiden Regierungsbezirken ziemlich stark verbreitet ist.
Im Regierungsbezirk Rassel ist erst dieser Tage wieder eine
ganze Anzahl Fälle zur Anzeige gelangt.

Handwerkskammer zu Wiesbaden. Wieder-
holt vorgekommene Verstöße gegen die Bestimmungen und
eingetragenen Nachteile veranlassen uns, erneut auf folgen-
des hinzuweisen: 1. Hat ein Lehrling grundlos die Lehre
verlassen, so kann der Antrag seitens des Lehrherrn bei
der Ortspolizeibehörde auf zwangsweise Zurückführung
des Lehrlings nur binnen einer Woche seit dem Weggang
des Lehrlings gestellt werden, und auch nur dann, wenn
ein ordnungsmäßiger, schriftlicher Lehrvertrag vorliegt.
Der Lehrvertrag ist bei Stellung des Antrages zu über-
geben. 2. Der Lehrvertrag ist binnen vier Wochen nach
Beginn der Lehre abzuschließen. Dabei darf nicht über-
sehen werden, daß die Probezeit auch zur Lehrzeit gehört
und unter Beginn der Lehrzeit, also der Tag des Eintritts
des Lehrlings, zu verstehen ist. Ferner darf nicht über-
sehen werden, daß vier Wochen nur 28 Tage sind, und
nicht, wie vielfach angenommen wird, gleichbedeutend sind
mit einem Monat. 3. An die Kammer oder die Innung
ist stets nur eine Ausfertigung des Lehrvertrags einzu-
reichen, nicht alle drei, wie es häufig geschieht. 4. Der
Lehrvertrag muß nach dem obligatorisch eingeführten
Formular der Handwerkskammer abgeschlossen werden, an-
sonst ist er ungültig. Andere Vertragsformulare dürfen
nur verwendet werden, wenn sie durch die Kammer aus-
drücklich ausgenommen sind.

**Wie hat sich der Stellenlose der Angestellten-
Versicherung gegenüber zu verhalten?** Darüber
herrscht große Unklarheit. Die „Verbandsblätter“, die Zeit-
schrift des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen, schreiben:
Stellenlose sind nicht Angestellte im Sinne des Angestellten-
Versicherungsgesetzes. Die Beitragspflicht besteht nur so
lange, als der Versicherte Anspruch auf Gehalt hat. Einer
Abmeldung von der Versicherung bedarf es durch den An-
gestellten nicht. Mit dem Antritt einer neuen Stellung setzt
die Beitragspflicht wieder ein. Der Vermeidung des
Verlustes der Anwartschaft und gleichzeitig zur Steigerung
der erworbenen Ansprüche dient die freiwillige Fortsetzung der
Versicherung. Diese ist in jedem Falle nach Entrichtung
von sechs Pflichtmonatsbeiträgen zulässig. Die Fortsetzung
erfolgt mittels Zahlung des vollen Monatsbeitrags der bis-
herigen oder irgendeiner beliebigen niedrigeren Gehaltsklasse.
Ist der Angestellte dagegen von seiner eigenen Beitrags-
leistung auf Grund des § 390 befreit, so ist nur die auf
den Arbeitgeber entfallende Beitragshälfte fortzuführen. Eines
besonderen Antrags bedarf es für die Fortsetzung nicht,
sondern es genügt, wenn der Versicherte die Reichsver-
sicherungsanstalt bei der ersten Beitragszahlung, die ebenso
wie für die Pflichtversicherten unter Benützung der bei den
Postanstalten erhältlichen roten Zahlkarten zu erfolgen hat,
benachrichtigt, daß er gegenwärtig außer Stellung ist, die
Versicherung aber freiwillig fortzuführen beabsichtigt. Zur
Aufrechterhaltung der Anwartschaft ist in den dem Eintritts-
jahre folgenden 10 Kalenderjahren die Entrichtung von
mindestens acht Monatsbeiträgen jährlich erforderlich. Nach
Ablauf dieser Frist genügt die Zahlung von vier Monats-
beiträgen oder — nach Zurücklegung der Wartezeit — die
Entrichtung der Anerkennungsgeldgebühr von Mk. 3.— jährlich.
Bis zum Jahre 1923 kann also jeder mit dem 1. Januar
1913 in die Versicherung eingetretene Angestellte jährlich
bis zu vier Monaten stellenlos sein, ohne daß ein Verlust
seiner Anwartschaft zu befürchten ist. Wenn ein Stellenloser
erkrankt oder Militärdienste leistet, oder die unfreiwillige
Pausen zum Besuch einer statilich anerkannten oder unter-
stützten Lehranstalt benützt, so besteht während dieser Zeiten
keine Gefahr des Verlustes der Anwartschaft, denn diese
Zeiten gelten als Beitragszeiten im Sinne der erforderlichen
Mindestzahl von acht bzw. vier Beiträgen, ohne jedoch eine
Steigerung der Leistungen herbeizuführen.

Neue Lokomotiven auf der Taunusbahn.
Auf der Taunusbahnstrecke sind seit einigen Tagen mehrere
neu erbaute Maschinen probeweise in den Betrieb eingestellt,
welche bezüglich der Leistungsfähigkeit allen Anforderungen
entsprechen und Vorspann nicht mehr benötigen. Die
Maschinen fassen 12 Tonnen Kohlen 4 1/2 Kubikmeter Wasser
und haben 90 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde.
Die Stärke der von ihnen gezogenen Züge kann bei Schnell-
und Eilzügen auf 52 Achsen und bei Personenzügen auf
60 Achsen ausgedehnt werden. Der Stand für das Per-
sonenpersonal ist bedeutend größer ausgebaut, und somit
übersichtlicher für die Strecke. Bei der Heizung wird durch
die sogenannten Vorwärmer eine Ersparnis erzielt.

Vermischtes.

Die fünf Rothschilds im Reich. Zum Wehr-
beitrag haben zu steuern:

Krupp von Bohlen	8.800.000 Mk.
Fürst Fendel von Donnersmarck	4.200.000 „
Kaiser Wilhelm	4.100.000 „
Großherzog von Mecklenburg-Strelitz	3.400.000 „
Fürst von Thurn und Taxis	1.500.000 „

Zusammen: 22.000.000 Mk.

An „Grünenthaler Reichsbanknoten“ sind im
Jahre 1913 117 Tausendmarktscheine festgestellt worden.
Noch immer wirkt also die Schandtat des Faktors Grünthal
nach. Grünthal war bekanntlich ein Faktor der Reichs-
druckerei, der echte Vordrucke von Tausendmarktscheinen sich
aneignete, sie mit Nummern versah und in Umlauf brachte.
Diese falschen Scheine waren natürlich im Publikum von
echten garnicht zu unterscheiden, und nur durch einen Zufall
kam das Verbrechen Grünthals heraus. Fast zweieinhalb
Millionen Mark hatte Grünthal, der während der gegen
ihn schwebenden Untersuchung Selbstmord beging, sich an-
geeignet.

Der Besuch in der Verbrecher-Kaschemme. In Berlin
trafen dieser Tage zwei englische Schauspieler ein, die
für ein Schauspiel von Paul Lindau, das in einer Ka-
schemme spielt, an Ort und Stelle Studien machen
wollten. Die beiden Engländer, die im vornehmen „Hotel
Adlon“ Wohnung genommen hatten, verkleideten sich sehr
geschickt und suchten dann eine berühmte Zuhälter- und
Dirnen-Kaschemme im Scheunenviertel auf. Da sie sehr
„echt“ aussahen, blieben sie unbelästigt. Sie hatten auch
das Glück, die Kazzia einer Kriminalabteilung mitzu-
erleben. Die Türen mußten sofort abgeschlossen werden,
jeder Gast mußte seine Zeche bezahlen und den Gang
zur nächsten Polizeiwache antreten. Da die beiden Schau-
spieler ihr Abenteuer vorher der Polizei gemeldet hatten,
wurden sie gleich entlassen. Sie begaben sich dann, wie
die „Berl. Ztg.“ berichtet, in das Lokal zurück und
kauften dort die gesamte Ausstattung auf. Tische und

Stühle, Schenkisch und Wandschmuck wurden in zwei
Droschken verladen, und so fuhr man zum Hotel Adlon,
wo die Engländer logierten. Man ist in diesem Hause
sonst das Vorfahren anderer Wagen gewöhnt und war
deshalb nicht wenig erstaunt, als nachlässigerweise die
beiden Droschken zweiter Güte anrumpelten und ihnen
die sehr echt kostümierten Herren entstiegen.

Von den spanischen Schahschwindlern erzählt die
„Nordd. Allg. Ztg.“ folgendes Geschichtchen: Zwei wohl-
bestallte Schneider in Chicago erhielten eines schönen
Tages einen Brief aus Madrid. Dieser stammte von
einem unglücklichen Manne, der als politischer Ver-
brecher im Gefängnis schmachtete. Er schrieb, daß er zwei
Vertrauenspersonen suche, die ihm sein Vermögen retten
könnten. Wem sollte er, der arme Gefangene, sich an-
vertrauen? In der schlimmen Lage habe er an die
beiden Schneider in Chicago gedacht. Sie möchten doch
nach Madrid kommen, dort den Gefängniswärter be-
stechen, damit das Weitere veranlaßt werden könne. Zur
Belohnung sollten sie 480.000 Dollar erhalten. Selbst-
verständlich reisten die beiden Schneider sofort los, selbst-
verständlich wurden sie am Bahnhof in Madrid von dem
Gefängniswärter in Empfang genommen, der ihnen als-
bald 20.000 Franks für „Auslagen“ abnahm, und selbst-
verständlich war alles Schwindel.

Kleine Chronik.

In Verbisdorf erschoss der Haushälter Rahl aus Dirsch-
berg seine frühere Geliebte, die Gutsbesitzerstochter Hornig
und verwundete dann deren Vater. Dann ging er flüchtig.

Der Schuhmacher Simon Simbogl in Dultwig (Kreis-
Fraustadt) erschlug seine Schwiegermutter und ergriff dann
die Flucht. In einem Abort zu Wollstein wurde er ver-
gastet aufgefunden.

Auf Zeche „Prosper“ fielen zwei Arbeiter in einen
Kohlensturm und erstickten unter den nachstürzenden Kohlen-
massen.

Repertoire der Frankfurter Stadttheater.

Opernhaus.

Mittwoch, 15., halb 8 Uhr: Madame Butterfly. A. Ab.
Rl. Pr.

Donnerstag, 16., halb 8 Uhr: Sulamith. Derauf: Der
Viehhäber als Arzt. J. Ab. Gr. Pr.

Freitag, 17., halb 8 Uhr: Polenblut. A. Ab. Grm. Pr.

Samstag, 18., 7 Uhr: Manon. J. Ab. Grw. Pr.

Schauspielhaus.

Mittwoch, 15., 8 Uhr: Jedermann. J. Ab. Grw. Pr.

Donnerstag, 16., 8 Uhr: Die Taugprinzessin. A. Ab.
Grw. Pr.

Freitag, 17., halb 8 Uhr: Wie einst im Mai. A. Ab.
Grw. Pr.

Samstag, 18., 8 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld. J. Ab.
Grw. Pr.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: 7 1/2 Uhr: West. Amt für Lehrer Adam Emmel-
heing, u. West. Ehefr. Marg. geb. Gottschalk.

Donnerstag: 7 1/2 Uhr: West. hl. Messe für Anton Heinrich S.
Freitag: 7 1/2 Uhr: West. Amt für Pet. Ferdinand Heinrich
und Marg. geb. Wachenböcker.

Samstag: 7 1/2 Uhr: West. Amt für Jaf. Anton Osheimer,
Ehefrau Theresia geb. Wachenböcker und Schwiegerjohn Gustav
Herrmann, im St. Josephshaus: West. hl. Messe für die armen
Seelen. — Nachm. 4 Uhr: Beichte.

Sonntag, den 19. April: Weißer Sonntag: — Feier der
ersten hl. Kommunion der Kinder. — Kollekte für die Kom-
munisten zur Unterstützung armer Eßkommunikanten.
— 7 Uhr: Frühmesse. — 9 Uhr: Hochamt mit Kinderkommunion.
— 2 Uhr: Safr. Bruderschaftsband und Aufnahme neuer Mit-
glieder.

Von Mittwoch an ist jeden Morgen Kommunion unter
richt in der Kirche.

Kath. Kirchenchor: Die Gesangstunde fällt in dieser Woche aus.
Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag, den 15. April abends halb 9 Uhr Frauenhilfe.

Mittwoch, den 15. April, abends 7 1/2 Uhr Kirchenchor.

Donnerstag, den 16. April, Abends halb 9 Uhr Monats-
versammlung des Martinusvereins.

Samstag, den 18. April, abends 8 Uhr: Vorbereitung zum
hl. Abendmahl.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch und Freitag abends Turn-
stunde.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Schwanheim.
Jeden Montag abends 9 Uhr Übungsstunde.

Ritterverein Schwanheim. Die Übungsstunde fällt diese
Woche aus. Vereinslokal: Turnhalle.

Gesangverein Sängerkunst. Jeden Samstag abends halb 9
Uhr Gesangstunde. Vollständiges Erscheinen erforderlich.

Turnverein. Jeden Mittwoch und Freitag Turnstunde. —
Samstag abends 9 Uhr Gesangstunde.

Gesangverein Liedertanz. Nächste Gesangstunde am 18.
April. — Mittwoch abends 9 Uhr Vorstand- und Kommissions-
sitzung. Vollständiges und pünktliches Erscheinen sehr erwünscht.

Fahrradhandlung



Fahrräder, sowie sämt-
liche Ersatz- und Zubehör-
teile. Neu-Emallieren und
Vernickeln. Reparatur-
werkstätte für alle Fa-
brikate. Jede Reparatur wird
unter Garantie in 2—3 Tagen
ausgeführt. Achtungsvoll

Peter Jakob Merkel II.
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstätte
Goldsteinstr. 4.

Stiefel u. Halbschuhe

Mk. 5.80, 6.80, 7.30, 7.80, 8.30 und höher

für Konfirmanden und Kommunikanten

finden Sie in unbegrenzter Auswahl und allerbilligsten Preisen bei

Manes, Höchst a. M.,

Königsteinerstr.
Nr. 4.

Anzüge, Paletots u. Ulster

für Frühjahr und Sommer

in den neuesten Dessins u. modernsten Fassons zu unerreicht billigen Preisen.

Die **eigene Fabrikation** meiner Konfektion gestattet mir, meine Stoffe vor der Verarbeitung peinlich auf ihre **Haltbarkeit** zu prüfen, die Auswahl der Zutaten selbst zu treffen, sowie durch **Abnahme** jedes einzelnen Kleidungsstückes im Hause für wirklich gediegene, beste Arbeit garantieren zu können.

Der **Nutzen** durch die Ausschaltung jeden **Zwischenhandels** kommt meiner Kundschaft durch denkbar grösste **Preiswürdigkeit** zu gute.

Ein Vergleich macht Sie zu meinem ständigen Kunden.

Ferdinand Maier

Konfektionshaus

„Zum König von England“

Fahrgasse 94.

Frankfurt a. M.

Telephon 12641.

Damen-, Mädchen- und Kinderhüte

finden Sie in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Umarbeiten älterer Hüte billigst. = Zutaten werden verwendet.

Joh. Summ, — Alte —
Frankfurterstr. No. 37.



Wertheim-Nähmaschinen

Erstklassiges deutsches und Frankfurter Fabrikat

seit mehr als 50 Jahre über die ganze Erde mit grossem Erfolg verbreitet.

Verkauf gegen Cassa mit entsprech. Rabatt, sowie mit monatlich. oder wöchentlich. Teilzahlung Mk. 1.

Mehrjährige Garantie.

Alleinverkauf für Schwanheim:

Josef Stark, Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung,
Neue Frankfurterstrasse 29.

Voranzeige der Rübsamen'schen Sprach- u. Handelslehranstalt Kaiserstr. 8.

Neu! Handelsschule in Höfist

Ab Ostern 1914.

Ausbildung für Mädchen (Handelsvorschule für Knaben)

- a) 1jähriger Lehrgang mit Französisch u. Englisch.
- b) 2jähriger Lehrplan mit Sprachenausbildung der 2jährigen Handelsschulen.

Ausserdem Halbjahrskurs ohne Sprachen. (Für andere Zwecke Sprachen-Ausbildung allein, sowie Unterricht an Erwachsene in einzelnen Fächern, tags oder abends.) Auskunft, schriftlich wie mündlich sowie Prospekt, bereitwilligst durch

Höfist a. M., Kaiserstrasse 8. Die Unterrichtsleitung.

Anmeldungen für den Neu-Eintritt von jetzt ab.

Schöne Schlafstelle zu vermieten.
Neue Frankfurterstrasse 27.

Schöne Schlafstelle zu vermieten.
Eichwaldstrasse 13.

Schöne 3-Zimmerwohnung zu vermieten.
Waldstrasse 20.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Baroneissenstrasse 39.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztlich empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhls-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Warum ich so fidel bin?



Weil ich von jeht ab alle Schuhe mit

Pilo

wischen darf.
Pilo gibt's in schwarz, braun, gelb und weiss. Schwarz auch in verschiedenen grösseren Dosen.

Oeffentliche

Bürger-Versammlung

am **Mittwoch**, den **15. April 1914**, abends halb 9 Uhr
im **Frankfurter Hof** (Anton Safran).

Tages-Ordnung:

1. Die beanstandete Gemeindevertreterwahl und deren Begründung.
2. Bericht über die abgelehnte Eingemeindungsfrage.

Hieran anschliessend: **Freie Diskussion.**

Zu zahlreichem Besuche ladet die Einwohnerschaft Schwanheims und ganz besonders den Wahlanfechter Herrn Moritz Möller zur Rechtfertigung ein

Der Vorstand des Bürgerverein Schwanheim.

„Union“-Brikets

Habe mit dem **Ausladen** bereits begonnen und stellt sich der Preis bei Abnahme von mindestens 10 Ztr. (lose verladen) und Barzahlung **Mk. —.87** pr. Ztr. frei Haus.

Bei Creditbeanspruchung 5 Pfg. mehr.

Kohlen treffen morgen ein.

A. Schneider V.

Sie sparen viel Geld

wenn Sie Ihren Bedarf in

Kommunion-Anzügen

sowie **Herren- u. Jünglings-Anzüge** decken

Kronprinzenstrasse 41 III

Aufzug.

Haue Mittwoch

Vormittag eine

= Kuh =

aus. Per Pfund **70 Pfg.**

Wilh. Herber

Taunusstr. 40.

Kaufe
zu hohen Preisen

alttümliche Möbel, Sessel, Tische, Schränke, Stühle, wenn auch in sehr schlechtem Zustand. Ferner Bilder und sonstige Altertümer. Offerten u. P. 457 an die Exped.

Einen fast neuen

Kommunikanten-Anzug

zu verkaufen. Näh. Exped. 477



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weisse Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Franz Henrich, Geschw. Düwel.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde zu Schwanheim a. M. versteigere ich am **Mittwoch, den 15. April d. J.**, 10 Uhr vormittags, auf dem Rathshause dortselbst:

3 Nähmaschinen, 1 Waschkomode, 1 Komode, 1 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

56 Pf. a. M., 14. April 1914.

Oster, Kreisvollziehungs-Beamter.

2 mal 3 Zimmer Haus

mit kleinem Balkon und sämtlichen neuzeitlichen Einrichtungen zu verkaufen. Näheres bei Bauunternehmer Leimer.

Schönes Haus

mit 2 x 3-Zimmerwohnung (Gas und Wasser), Garten und Waschküche zu verkaufen. Näheres Exped. 261

Junger Bursche

(nicht unter 14 Jahren)

für leichte Arbeiten gesucht.

Druckerei P. Hartmann.

Wasserfabrikation

mit Trinkhallenvertrieb zu verkaufen. Gründliche Anlernung gesichert.

Franz Schlaudt

434 Turnhalle, Bahnstrasse.

10 Hühner 1 Hahn

1 Glucke, 6 Junge 6 Wochen alt zu verkaufen. Taunusstr. 43.



Wo! kauft man seine Uhren, Gold-, Silber- u. Optische Waren am besten und billigsten?

Beim Uhrmacher und Goldarbeiter

Alfred Bebert

Hauptstrasse 54.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut, sauber und gewissenhaft ausgeführt.

Spezialität: Komplizierte Uhren-Gravierungen, Vergolden, Versilbern.

Schlafstelle zu vermieten. 479 Baroneissenstrasse 18.

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Hauptstrasse 45.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Neustr. 60.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näh. Exp. 481

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Glasverglas, abgekl. Vorplatz, Wasserleitung, Gas und elektr. Licht, nebst allem Zubehör zu vermieten. Mainstrasse 18.

Schöne 3 Zimmerwohnung, Kofel, abgekl. Vorplatz u. sonst. Zubehör bis 1. April zu vermieten. 277 Eichwaldstrasse 6.

Schöne 3 Zimmerwohnung m. Zubehör sofort zu vermieten. 279 Eichwaldstrasse 7.

Schöne 6 Zimmerwohnung, auch geteilt zu vermieten. Querstrasse 20.